

## Interpretation und Werkvergleich mit Außertext / Aufgabentyp I

**E.T.A. Hoffmann (1776-1822): Der goldne Topf** (10. Vigilie, Auszug)

**Hermann Hesse (1877–1962): Der Steppenwolf**

E.T.A. Hoffmanns Erzählung „Der goldne Topf“ aus der Epoche der Romantik, verfasst im Jahre 1813/14, handelt von dem jungen Studenten Anselmus. Zu Beginn zeichnet er sich durch sein tollpatschiges Verhalten und zahlreiche Unglücksfälle aus, welche ihn zum Außenseiter in der Gesellschaft machen und immer wieder zu Melancholie führen. Der Autor thematisiert die damalige Gesellschaft und hinterfragt kritisch das Verhältnis von Bürgertum und der Künstlerschaft und den damit verbundenen Unterschied zwischen Zweckehe und Seelenliebe. Denn Anselmus ist anders als die normal sterblichen „Philister“, die durch eine eingeschränkte Sichtweise auf das Leben gekennzeichnet sind. Anselmus besitzt, dank seines kindlich-poetischen Gemüts, eine Offenheit für das Poetische und Traumhafte. Aufgrund seiner „überspannten Einbildungskraft“, wie die Philister es nennen würden, kann er ganz in die phantastische Märchenwelt, mit goldgrünen Schlangen, Salamandern und Feuerli-  
5 lichen, eintauchen und nach Bewältigung einiger Prüfungen die alltägliche Welt verlassen. Dank seiner persönlichen Voraussetzung und der Ausbildung beim Archivarius Lindhorst findet er seine wahre Berufung als Dichter und Liebender Serpentina in der Märchenwelt Atlantis.

Die vorliegende Textstelle befindet sich in der zehnten Vigilie und damit relativ weit am Ende des Wer-  
15 kes. Der Vigilie voran geht das retardierende Moment, als die Auswirkungen des Zaubers Veronikas, mit der Hilfe des Äpfelweibs, fruchten und Anselmus immer mehr an Veronika denken muss (vgl. Vigilie 9). Mit dem Blick in den verhexten Metallspiegel verkündet Anselmus sein Liebesbegehren und sein Heiratsversprechen für Veronika. Daraus resultiert, dass er die mythische Welt als Einbildung abwertet. Nach einer vom Alkohol geprägten Abendgesellschaft der Bekannten, Paulmann, Veronika und  
20 Heerbrand, kehrt Anselmus am nächsten Tag zu seiner Arbeit beim Archivarius Lindhorst zurück und muss mit Erstaunen feststellen, dass das zuvor wunderbare Haus nun vollkommen gewöhnlich und keineswegs zauberhaft erscheint. Anschließend begehrt er, mit dem Klecks auf die Abschrift, den Kopierfehler, vor welchem ihn Lindhorst gewarnt hatte. Der Archivarius Lindhorst lebt seit seiner Verbannung aus dem Zauberreich Atlantis, veranlasst durch den Geisterfürst Phosphorus, als Dresdner Bürger  
25 auf der Erde und seine drei Töchter erscheinen in der Gestalt grüner Schlangen, bis der Fluch gebrochen wird. Dies ist der Fall, wenn sich in jede der drei Schwestern ein junger Mann mit kindlich-poetischem Gemüt verliebt.

Lindhorst bestraft Anselmus für seine Untreue zu Serpentina dann mit dem Einsperren in die Kristall-  
flasche, in welcher er sich zu dem Zeitpunkt der Textstelle immer noch befindet.  
30 Anschließend folgt der Endkampf zwischen Lindhorst und dem Äpfelweib, welcher mit der Niederlage und Vernichtung des Äpfelweibs, außerdem der Befreiung des Anselmus aus der Flasche und seiner schließlichen Vereinigung mit Serpentina endet.

Nach der Einleitung in Anselmus' körperliches und seelisches Befinden in der Flasche, durch eine direkte Ansprache des Erzählers an den Leser, mit welcher der Ich-Erzähler den Leser auffordert sich in  
35 die Qualen des Anselmus hineinzusetzen, wechselt die Perspektive des Erzählers wieder zu dem personalen Erzählen, bei welchem die Subjektivität der Wahrnehmung den Leser in Bezug auf den Realitätsgehalt weiter verunsichern soll.

40 Anselmus befindet sich in einem Kristall eingesperrt neben anderen ehemaligen Kreuzschülern und Praktikanten des Archivarius' auf einem Repositorium. Allerdings empfindet er allein diese Situation als Eingesperrtsein „ins Kristall“ im Gegensatz zu den anderen Schülern. Aus Sicht der anderen befinden sie sich auf der Elbbrücke. Das rührt daher, dass Anselmus dank seines poetischen Gemüts und der Veranlagung, die Welt auf eine andere magische Weise zu sehen, sich mit dem Alltäglichen nicht zufrieden gibt. Er empfindet das Kristall als „Gefängnis“ (Z. 2), denn das alltägliche bürgerliche Leben, welches er zu Beginn des Werkes so unbedingt wollte (vgl. Vigilie 1), nimmt ihm die Möglichkeit, sich selbst zu verwirklichen.

45 Außerdem entscheidet er sich für die transzendente, poetisch inspirierende Liebe zu Serpentina und zieht diese der körperlich-realen zu Veronika vor. Das lässt sich erkennen, als er das Angebot des Äpfelweibs, ihn aus der Flasche zu befreien, ablehnt, da er ansonsten im Gegenzug Veronika hätte heiraten müssen. Diese bedeutende Stelle entspricht der entscheidenden Prüfung der Heldenreise, die zur Belohnung, ein Leben in Atlantis, führt.

55 Zu Beginn der Textstelle beklagt er sich über seine elende Situation, in welcher er sich aufgrund von Lindhorsts Strafe befindet. Er erkennt allerdings seinen Fehler, nämlich das Abkommen vom Glauben an die Liebe zu Serpentina. Das Angebot des Äpfelweibs, ihn aus der Flasche zu befreien, lehnt er ab, da er bereit ist für seinen Fehler zu büßen und nicht Veronika zu heiraten und Hofrat zu werden. Das wahre Anliegen des Äpfelweibs ist auch nicht, ihn etwa glücklich zu machen, sondern ganz eigennützig die Zerstörung ihres Erzfeindes Lindhorst und der Besitz des goldenen Topfes.

60 Nur dank der Liebe zu Serpentina hält es Anselmus in der Flasche aus, denn er hat schon die Werte „Freiheit und Leben in Glauben und Liebe“ (Z. 2) des Reichs Atlantis durch Serpentina erfahren. Daher bemitleidet er sich nicht nur selbst, da er das Eingesperrtsein in der Flasche als „Gefängnis“ (Z. 2) empfindet, sondern auch die anderen „Unglücksgefährten“ (Z. 10f.), die nicht wissen, wie sich diese Ungebundenheit anfühlt, da sie fest verankert in der bürgerlichen Welt sind. Das Gefängnis, in welches der Archivarius Lindhorst ihn verbannt hatte, ist eine Metapher für das Leben im Bürgertum, für welches Anselmus nicht gemacht ist, da er in „Schmach und Elend“ (Z. 4) untergehe, bliebe er zurück in der normalen Welt. Durch die „säuselnde Stimme Serpentinias“ (Z. 5), die ihm Mut zuspricht: „glaube, liebe, hoffe“ (Z. 5f.), wird die „Qual seines Zustandes“ (Z. 8) immer geringer. Diese Alliteration und Lautmalerei („säuselnde Stimme Serpentinias“) in einem verstärkt die beruhigende Wirkung von Serpentinias Beistand. Außerdem lässt die Synästhesie, „jeder Laut strahlte“ (Z. 6), anschaulich werden, wie der Druck, der auf Anselmus lastet, sich ausdehnt.

70 Das Motiv des Kristalls zieht sich durch das gesamte Werk und ist ein Zeichen für die weiße Magie, denn die Schlingeln sprechen mit „Kristallglöckchen Stimmchen“. In diesem Fall ist der Kristall negativ besetzt, als ‚Gefängnis‘ (vgl. Z. 2), allerdings wird er von Anselmus nur als negativ empfunden, da er eigentlich Serpentina liebt und damit der guten Sphäre der magischen Märchenwelt angehört. Durch das Erklingen von Serpentinias Stimme wird Anselmus bewusst, dass „ihn Serpentina noch liebe, und dass nur sie es sei, die ihm den Aufenthalt in dem Kristall erträglich mache“ (Z. 11). Serpentina verkörpert die idealtypische Repräsentantin ihrer Welt und ein idealisiertes Frauenbild. Durch die Werte „Glauben, Liebe und Hoffnung“, die sie Anselmus vermittelt, wird die Wertevorstellung der Märchenwelt Atlantis deutlich. Diese stellt die Einheit der Poesie und des Lebens mit dem Wunsch nach der Vereinigung mit der Natur dar (vgl. Vigilie 12: „der heilige Einklang aller Wesen als tiefstes Geheimnis der Natur“).

80 Anselmus, in Gedanken an Serpentina versunken, wird plötzlich von dem „dumpfen, widrigen Gemurmel“ (Z. 12) aus seinen Gedanken gerissen. Die Onomatopoesie, welche das Äpfelweib, das in Gestalt

- einer „alten Kaffeekanne mit halb zerbrochenem Deckel“ ((Z. 12) auftritt, beschreibt, verbildlicht die schreckliche Gestalt dieser. Das Äpfelweib ist eine Dämonisierung des Frauenbildes. Ihre unterschiedlichen Gestalten als Hexe, Runkelrübe und Kaffeekanne verdeutlichen dies. Nach genauem Betrachten
- 85 erkennt Anselmus das Äpfelweib „vom Schwarzen Tor“ (Z. 16) wieder. Dieses Zusammentreffen in der ersten Vigilie am Himmelfahrtstag in Dresden ebnet den Weg für Anselmus in die magische Welt. Das Äpfelweib weist mit „gellender Stimme“ (Z. 17) auf die Prophezeiung: „ins Kristall bald dein Fall – ins Kristall“ (S. 5, Z. 20) in der ersten Vigilie, zurück. Die Tatsache, dass sie ihn mit ‚Kindchen‘ anspricht, zeigt, dass sie sich als übergeordnet sieht und ihn verhöhnt. Die Kommunikation verläuft also komplementär. Auch Anselmus reagiert mit beleidigenden Worten: „Verdammtes Hexenweib““ (Z. 19) und „schnöde Runkelrübe“ (Z. 20). Er lädt die Schuld auf das Äpfelweib und droht ihr mit den Konsequenzen, dass der Salamander sie vernichten wird (vgl. Z. 19-20).
- 90 Das Äpfelweib entgegnet mit dem Ausruf „ho! Ho!“ (Z. 20), welcher Anselmus beruhigen soll. Dann beginnt es ihr Angebot zu formulieren. Zu Beginn wirft sie ihm Tatsachen an den Kopf, weshalb sie ihn hassen könnte, denn er hat ihr die Nase verbrannt (Z. 21) mit dem Trank, den er auf den Türknauf beim
- 95 zweiten Besuch des Hauses Lindhorst geschüttet hat. Allerdings macht sie das aus taktischen Gründen, da sie anschließend, nachdem sie ihn noch einmal mit „Schelm“ beleidigt hat, ein Angebot macht und ihm sozusagen ‚verzeiht‘. Dieses Angebot formuliert sie in einem langen Satz und geht den Plan Schritt für Schritt durch. Hierbei stellt sie ihre Bedingung, dass Anselmus Veronika heiraten muss (vgl. Z. 27),
- 100 falls er Hofrat würde. Das wahre Anliegen des Äpfelweibs lässt sich insofern erkennen, da sie auf Anselmus‘ „glattes Gesichtlein“ eingeht, welches sie bei seiner Rettung ganz besonders beschützen möchte, da es ihre Intention ist, ihn mit Veronika zu verkuppeln und damit von Serpentina fernzuhalten. Das klappt nur, wenn sich Veronika seines schönen Gesichts annimmt.
- Allerdings lehnt Anselmus ihren Vorschlag vehement ab und beleidigt sie weiter mit „Satans-Geburt“
- 105 (Z. 28). Er hat schließlich erkannt, dass er durch das Äpfelweib verzaubert wurde und nur deshalb die phantastische Welt in Frage gestellt hat (vgl. Z. 28f.). Er ist bereit der Alten Trotz zu bieten und sich auf Serpentina ganz einzulassen. Der Unterschied der beiden Welten wird in der Begriffswahl deutlich. Für die böse Seite werden Begriffe aus der Religion wie ‚Hölle‘ und ‚Satan‘ benutzt und für die gute Seite ‚Trost‘ und ‚Liebe‘. Durch die Wiederholung „Hebe dich weg – hebe dich weg“ (Z. 34) werden Anselmus‘ Abneigung gegenüber dem Äpfelweib und seine Entschlossenheit verstärkt.
- 110 Anselmus hat nun erkannt, dass er zu Serpentina gehört, und ist bereit dafür auch Qualen zu erleiden. Die Tatsache, dass er sich völlig von Veronika abwendet, zeigt, dass er den endgültigen Verlust der Alltagsrealität und der sozialen Beziehungen in Kauf nimmt, um im Idealreich der Poesie seine Bestimmung als Dichter zu finden. Das gelingt ihm nur, weil er offen für Träume und Poesie ist.
- 115 Doch wie wichtig ist es, Illusionen und Träume zu haben? Laut dem Schriftsteller Mark Twain sollte man sich nie von seinen Träumen trennen, da diese notwendig sind, um wirklich zu „leben“. Denn zum richtigen Leben gehörten Wünsche, Träume und Phantasien nun einmal dazu. Diese Weise zu denken oder besser: zu träumen, macht uns Menschen aus und gibt dem Leben einen tieferen Sinn.
- Der Protagonist aus dem „Goldenen Topf“ ist ein ideales Beispiel für einen Menschen, der in der Poesie
- 120 und seiner Phantasie aufgegangen ist. Durch seine Offenheit für Träume hat er es geschafft, seine wahre Berufung als Dichter in der Traumwelt Atlantis zu finden.
- Zu Beginn ist sein Leben geprägt von Melancholie und Unglücksfällen, die ihm das Leben in der geordneten bürgerlichen Welt schwer machen. Einige Philister fürchten sogar von dem „inneren Wahnsinn“ des Anselmus angesteckt zu werden, so wie der Konrektor Paulmann (vgl. Vigilie 2). Andere, wie der
- 125 Registrator Heerbrand, belächeln die überspannte Einbildungskraft des Anselmus und andere Bürger

bezeichnen ihn deshalb als betrunken oder seelenkrank. Auch Anselmus selbst spricht zeitweise von einer Gefahr, „wahnsinnig geworden“ (S. 26) zu sein.

130 Allerdings kann man diese Einbildungen nicht als Wahnsinn bezeichnen, wenn man den Gesamtkontext des Werkes im Blick behält. Ganz im Gegenteil, die Träume und Phantasien des Anselmus eröffnen ihm einen neuen Blick auf die Welt und eine neue Richtung im Leben. Seit der ersten Illusion unterm Holunderbusch hat sich Anselmus in die Schlange mit den blauen Augen verliebt, von da an, wie er selbst beschreibt, hängen seine Gedanken und Gefühle nur noch in der anderen, in der phantastischen Welt. Für Anselmus bringt die bürgerliche Welt keine Erfüllung. Obwohl er als gebildet und intellektuell bekannt ist und einen Aufstieg zum Hofrat erreichen könnte, was viele Bürger als Ziel anstreben zu  
135 dieser Zeit, fühlt er sich nicht wohl in der ‚realen‘ Welt. Immer wieder flüchtet er, auch ganz unbewusst, in die andere Sphäre. So kommt es, dass in der dritten Vigilie die mythische Erzählung Lindhorsts von Phosphorus und der Feuerlilie ihn tief und emotional berührt. Diese Berührtheit kann auch nur er empfinden, da er den Zugang dazu besitzt. Die anderen Bürger, so auch Heerbrand, werten die Erzählung ab (vgl. S.24). Als Anselmus dann seine Arbeit als Kopist beim Archivarius Lindhorst antritt, wird die phantastische Welt für ihn immer realer. Im goldenen Topf spiegelt sich seine Sehnsucht nach einer  
140 anderen Welt und nach Serpentina wider, außerdem ist er das Symbol dafür, dass Anselmus sich selbst erkennt und die Bestimmung zum Dichter wahrnimmt. Anselmus‘ persönliche Voraussetzungen und die Ausbildung vom Kopisten zum Erzähler des Mythos selbst sind darin begründet, dass er ein Mensch der Romantik ist, der sich nicht von den „Illusionen und Träumen“ löst, sondern durch diese wirklich  
145 lebt.

Wie auch Anselmus ist Harry Haller im „Steppenwolf“, verfasst von Hermann Hesse im Jahre 1927, offen für die magischen Komponenten des Lebens. Allerdings braucht auch er seine Zeit, bis er sich öffnet für ‚Neues‘. Zu Beginn des Romans befindet sich der fast fünfzigjährige außerordentlich gelehrte Mann in einer Identitätskrise, die auf seiner Dualismus-Theorie basiert. Allerdings trifft er im weiteren  
150 Verlauf, nach einigen Überlegungen, sich umzubringen, auf Hermine, welche ihm als Gleichgesinnte den Spaß am Leben und den Humor beibringen will. Außerdem versucht Pablo ihm mit seinem magischen Theater, in welchem er seine erotischen Phantasien, Gewaltexzesse, Mordlust bis hin zur Bestrafung in einer symbolischen Hinrichtung auslebt, zu helfen.

Harry Haller ist ebenfalls ein Außenseiter in der Gesellschaft, allerdings ein selbstbestimmter, da er  
155 sich intellektuell übergeordnet sieht und die bürgerliche Welt ablehnt. Aufgrund seiner schweren Lebenskrise baut er eine Steppenwolf-Existenz auf, welche ihn auf einen Dualismus zwischen einer ordentlichen, kultivierten und sentimental existenz und der eines wilden Tieres, von Trieben gesteuert, reduziert. Diesen Dualismus gilt es zu bezwingen und seinen Grundkonflikt im Inneren zu beseitigen.

160 Dank der Hilfe seiner Freunde und der Magie des magischen Theaters, welche die überwiegend rationale Lebensweise durch körperliche Erfahrungen von Tanz, Musik und Erotik erweitern, findet Harry Haller wieder vorübergehend Spaß am Leben.

Illusionen und Träume prägen seine Entwicklung ganz besonders, so werden ihm durch den Traum von Goethe und das Gespräch mit Mozart allmählich die Augen geöffnet. Allerdings erleidet er durch seine  
165 permanente Selbstreflexion im Gegensatz zu Anselmus eine Handlungshemmung. Harry Haller ist sein eigener Gegenspieler, denn der Konflikt spielt sich im Innern ab.

Durch das magische Theater will Pablo ihm helfen seine Lebenskrise zu bewältigen und seine Persönlichkeit zu bilden. Hierbei sind unterschiedliche Träume und Illusionen Mittel zum Zweck, um ihm die Augen zu öffnen. Er soll seine Steppenwolfidentität dadurch ablegen und erkennen, dass sein Ich aus

170 einer Vielfalt von Persönlichkeiten besteht. Als Hilfsmittel wird der Humor benötigt, der zu einer sorg-  
loseren Einstellung gegenüber der Welt führen soll.

Die Verwandlung Harry Hallers glückt jedoch nicht völlig und das Ende bleibt offen. Gegen eine wir-  
kungsvolle Verwandlung spricht die Ermordung Hermines aus Eifersucht, denn dadurch hat er das ma-  
gische Theater mit „Wirklichkeitsflecken“ besudelt. Allerdings zeigt er, dass er bereit ist, das Spiel mit  
175 sich selbst und den Figuren wieder aufzunehmen.

Träume und Illusionen sollen Harry Haller wieder zu einem besseren Leben verhelfen und ihn aus dem  
bloßen „Existieren“ zurück in das wahre „Leben“ holen. Ausgelöst durch die erste Begegnung mit der  
Inscription des magischen Theaters „Nur für Verrückte“ (S. 43) und das Auftauchens der goldenen Spur  
beginnt die träumerische, einbildungsreiche Reise Harry Hallers. Auch ohne Drogenrausch, wie am  
180 Maskenball, ist es ihm möglich, sich an „das Ewige zu erinnern, an Mozart, an die Sterne“ (S. 47); das  
zeigt, dass Harry Haller in der Lage ist zu phantasieren, nur dadurch ist es für Pablo und Hermine über-  
haupt möglich, ihm zu helfen. Durch den Mann, der ihm das Traktat übergibt, wird er auf den Gasthof  
,Adler‘ hingewiesen und die Geschehnisse nehmen mit der Begegnung mit Hermine ihren Lauf. Durch  
den Goethe-Traum taucht er immer tiefer in diese Welt ein und es ist ihm möglich, in sich hineinzubli-  
185 cken. Auch das magische Theater mit den zahlreichen Illusionen bestärkt die traumhafte Komponente  
von Hallers Verwandlung. Allerdings gelingt es ihm nicht, wie Anselmus sich durch die Phantasie zu  
erlösen.

Für Anselmus wird seine Phantasie Wirklichkeit und er kann voll und ganz in den Mythos eintauchen.  
Für Harry Haller ist das magische Theater kein Endstadium, sondern nur ein Mittel zum Zweck, um ihm  
190 bei der Entwicklung zu helfen, seine Persönlichkeitsaspekte zu realisieren.

Er bleibt schließlich zurück auf der Welt, mit seinem Steppenwolf-Dualismus. Allerdings hat sich ihm  
gezeigt, dass er sich durch Träume und Phantasie dieser Welt entreißen kann und seine Persönlichkeit  
verändern, damit er wieder „leben“ kann.

Beide Protagonisten machen eine Entwicklung durch, die ohne das Existieren von Träumen nicht statt-  
finden könnte. Bei Anselmus verwirklichen sich seine Sehnsüchte, die er in der Poesie ausleben kann.  
195 Harry Hallers ‚Traum‘ von einem unbeschwerteren Leben verwirklicht sich am Ende des Buches nicht,  
allerdings bleibt es offen, ob er beim nächsten Figurenspiel nicht doch richtig ‚träumt‘ und dann zurück  
ins Leben findet.

Alicia Vogt